

er die Akademie der Wissenschaften in Mannheim. Der Landwirtschaft, dem Gewerbe und dem Handel versuchte er aufzuhelfen. Obwohl ihm nicht alles gelang, was er sich vornahm, so kann man doch mit Recht seine Regierung das goldene Zeitalter der Kurpfalz nennen. Im Jahre 1777 erbte er auch das diesseitige Bayern und damit waren die lange getrennten Länder wieder unter einem Herrscherstab vereinigt.

Bayern und Pfalz — Gott erhalt' s!

17. Das wiedervereinigte Bayern [unter den Kurfürsten Karl Theodor und Maximilian dem Guten (1777—1806)]. Die inneren Zustände Bayerns bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

„Traute deutsche Brüder höret
Meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu!“

Schenkendorf.

Nach dem Tode Maximilians III. erbte **Karl Theodor** (1777—1799) von der Pfalz auch das Kurfürstentum Bayern.

Die „alte fröhliche Pfalz“, wo er mit großer Pracht Hof hielt, unter gleichgesinnten, geistvollen Männern ein herrliches Leben führte, geliebt von seinen Untertanen, bewundert von Gelehrten und Künstlern, dieses Land, diese ihm zusagende Umgebung sollte er nun verlassen, um nach München zu gehen, in die fast ärmliche Hofhaltung Max Josephs. Die rebenbefränzten Hügel der sonnigen Pfalz und die tannengekrönten Höhen an der kühlen Donau; der leichtlebige, offenerzige Pfälzer und der ruhige, derbe Altbayer — welche Gegensätze! Dürfen wir uns so sehr wundern, wenn der neue Fürst nur ungern nach München zog, wenn er bereit war, einen großen Teil des Landes an Oesterreich abzutreten, wenn er sich mit dem Gedanken trug, Bayern gegen die Niederlande zu vertauschen? Schon war der Vertrag mit Oesterreich unterzeichnet, als in der höchsten Zeit eine Frau, eine echte Wittelsbacherin, Maria Anna, mit kräftiger Hand in die Geschichte ihres Hauses eingriff und das Land demselben rettete. Die geistreiche und gewandte Fürstin lebte als Witwe in München. Ihre Schwester war die Gemahlin Karl Theodors. Sobald sie von den Plänen ihres Schwagers vernahm, trat sie in Verbindung mit dessen mutmaßlichen Erben, den Herzogen Karl August und Max Joseph von Zweibrücken, zwei Brüdern und diese drei richteten an den König von Preußen Friedrich II. die